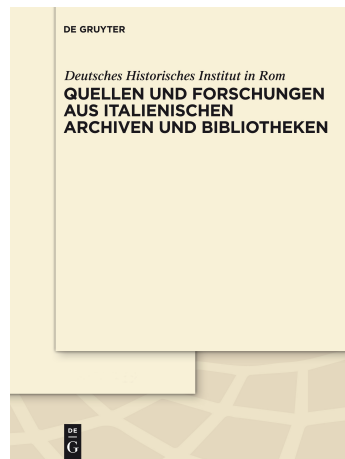


Citation style

Brechenmacher, Thomas: review of: Angela Groppi (ed.), Gli abitanti del ghetto di Roma. La Descriptio Hebreorum del 1733, Roma: Viella, 2014, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 95 (2015), p. 663-664, DOI: 10.1515/qfiab-2015-0026

First published: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 95 (2015)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Autor die Begräbniszeremonien vor, wie sie aus Berichten und Abbildungen abzuleiten sind und ordnet diese in den Zusammenhang der römischen Bestattungsgewohnheiten ein. Ein verdienstvolles Buch voller Spezialkenntnisse, gut und dicht geschrieben und daher eine inspirierende und jederzeit lehrreiche Lektüre. Nicht alles ist neu, aber für das Verstehen des Kontextes doch wichtig und daher für eine Buchveröffentlichung notwendig. Das mit Quellenverzeichnis, Bibliographie und Namensindex ausgestattete Buch ergänzt eindrucksvoll die bisher erschienenen Arbeiten zur Geschichte des *Cimitero Acattolico*, deren neuere Titel in die umfangreiche Bibliographie aufgenommen wurden. Es ist aber auch ein Beitrag zur Geschichte des päpstlichen Rom, in dem seit dem Beginn des 18. Jh. der Protestantismus zunehmend bedeutende Spuren hinterlassen hat.

Wolfgang G. Krogel

Gli abitanti del ghetto di Roma. La *Descriptio Hebreorum* del 1733, a cura di Angela Groppi, Roma (Viella) 2014 (I libri di Viella 187), 292 S., ISBN 978-88-6728-349-1, € 27.

Der Band ediert und erschließt eine kürzlich im *Archivio di Stato di Roma* entdeckte fundamentale sozialhistorische Quelle zum römischen Ghetto in der Frühen Neuzeit. Die *Descriptio Hebreorum* enthält die Ergebnisse eines von der *Camera Apostolica* veranlaßten, zwischen dem 27. Juli und dem 17. August 1733 im Ghetto durchgeführten Zensus. Vorwiegend zu fiskalischen Zwecken wurde darin die gesamte jüdische Bevölkerung namentlich sowie geordnet nach Familien und Häusern erfasst – 4059 Personen in 892 Familien, 2,6 % der gesamten stadtrömischen Bevölkerung jener Jahre. Damit liegen nun zum ersten Mal nicht nur zuverlässige Zahlen zum Bevölkerungsbestand im Ghetto in der Periode zwischen der Errichtung des neuzeitlichen Ghettos 1555 und der nächstfolgenden überlieferten Zählung von 1796 vor, sondern darüber hinaus auch aufschlußreiche Daten zur Zusammensetzung und Altersstruktur der Familien, zu deren Verteilung über die einzelnen Segmente des Ghettos und zur Bewohnerdichte in den Häusern; auch kulturhistorisch – etwa durch die hier überlieferten Personennamen – sind diese Daten von hohem Interesse. Der Band ediert im hinteren Teil (S. 189–274) die vollständige *Descriptio*. Die vorgeschalteten wissenschaftlichen Beiträge interpretieren die Quelle und verorten ihre Bedeutung für die Geschichte des römischen Ghettos in der Frühen Neuzeit. Den Kern bilden hier die beiden umfangreicheren Studien von Michaël Gasperoni, der die *Descriptio* einer ersten demographisch-statistischen Auswertung unterzieht und die Daten in Beziehung zu den Ergebnissen späterer Zählungen im Ghetto setzt, und von Giancarlo Spizzichino, der die Situation der römischen jüdischen Gemeinde speziell in dem Jahrzehnt zwischen 1731 und 1741 umreißt. Die Hg., Angela Groppi, befaßt sich mit der Geschichte der Bevölkerungsdokumentationen im Ghetto, während Kenneth Stow (dessen Beitrag zusätzlich auch in englischer Sprache aufgenommen wurde) eine allgemeine Einführung gibt. Das Spektrum wird abgerundet durch die kurze Abhandlung von Raffaele Pittella über die kartographische und

ikonographische Darstellung des Ghettos in Romkarten und -ansichten des späteren 17. und 18. Jh. Nicht nur diesem Beitrag korrespondiert ein sehr instruktiver Tafelteil, der anhand älterer Stadtpläne einen visuellen Eindruck von der Lage des Ghettos vermittelt und durch farbliche Hervorhebungen zeigt, an welchen Tagen der Zensus in welchen Teilen des Ghettos durchgeführt wurde. Zusätzlich illustrieren historische Planaufrisse eines der direkt am Tiber gelegenen Häuser die prekäre Wohnsituation im ärmsten und durch die Flußnähe ungesunden Segment des Ghettos. Der inhaltlich wie handwerklich (Familienregister zur *Descriptio!*) vorzüglich gearbeitete Band stellt die bisherigen Kenntnisse über die Lebensverhältnisse im römischen Ghetto im ersten Drittel des 18. Jh. auf ein sehr viel stabileres Fundament als bisher, weist aber auch darüber hinaus, lassen sich die detaillierten Angaben der *Descriptio* doch diachron zu anderen Epochen in der Geschichte der Juden Roms und anderer jüdischer Gemeinschaften Italiens vielfach in Beziehung setzen.

Thomas Brechenmacher

Salvatore Marino, Ospedali e città nel regno di Napoli. Le Annunziate: istituzioni, archivi e fonti (secc. XIV–XIX), Firenze (Olschki) 2014 (Biblioteca dell'Archivio storico italiano 35), XVI, 152 S., ISBN 978-88-222-6306, € 23.

Das vorliegende Buch geht auf eine an der Universität Siena im Rahmen des Forschungsprojektes „Institutionen und Archive“ entstandene Doktorarbeit zurück. Obwohl gerade die Ritterorden in Süditalien zuletzt das rege Interesse der Forschung gefunden haben, fehlten bisher grundlegende Forschungen zu den städtischen Hospitälern, die sich vor allem der Armen- und Krankenfürsorge widmeten. Thema der Arbeit sind die Hospitäler der *Annunziata*, die sich in der ersten Hälfte des 14. Jh. nach der Gründung des ersten Hospitals in Neapel relativ rasch im Norden Kampaniens verbreiten konnten, während die Hospitäler in Apulien, der Basilicata oder Kalabrien kaum Fuß fassen konnten. Im ersten, institutionengeschichtlichen Teil des Buches gelingt es dem Autor überzeugend, die traditionelle These der Gründung des „Mutterhospitals“ in Neapel in den zwanziger Jahren des 14. Jh. zu widerlegen, da die Hospitäler in Neapel, Aversa und Capua bereits um 1318 in den Quellen nachweisbar sind. Generell zeichneten sich die Hospitäler der *Annunziata* durch eine weitgehende Kontrolle durch die städtische Bürgerschaft und eine enge Verbindung zum regierenden Herrscherhaus (vor allem unter den Königen aus dem angiovinischen Seitenzweig „Anjou-Durazzo“) aus. Ein besonderes Merkmal der „Annunziate“ war der Verzicht auf eine hierarchische Struktur, da die einzelnen Hospitäler weitgehend unabhängig von einander agierten, wenn auch dem Mutterhaus in Neapel ein Ehrenvorrang gebührte. Der zweite Teil des Buches widmet sich der archivalischen Überlieferung für die einzelnen Hospitäler im Regno. Obwohl die Archivbestände einiger Hospitäler im Zuge der Säkularisation zu Beginn des 19. Jh. in den Fond „Pergamene dei monasteri soppressi“ des Staatsarchivs Neapel eingingen und somit 1943 unwiderruflich